

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

Horgen, 1960-10-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Erika Mann
Bezirksspital
Horgen am Zürichsee

1. Oktober 1960

Lieber, guter Micha, -

was sollt Ihr denn nur von mir denken, - Sie und die arme liebe Mutter und die Freunde? Es war aber so, dass ich in genau dem Augenblick, in dem hier das Unglück bekannt wurde (Samstagabend in der Montagmorgen-Nummer der "Tat"), ein so schweres Missgeschick hatte, dass nicht nur ich völlig aus-
schied, sondern dass auch meine Mutter, angesichts meiner eigenen Verfassung, mir den Kummer und Choc dieser Nachricht durchaus zu ersparen wünschte. Es mag läppisch klingen: aber ich fand Mittel und Wege, auf so vehemente Weise im Badezimmer hinzuschlagen, dass ich mir einen der widrigsten Frakturen zuzog, die der Wissenschaft bekannt sind, - will sagen, einen gesplitterten Schenkelhasenbruch. Jeder solche tut irrsinnig weh; der Patient muss sofort mit der Ambulanz in die Klinik verbracht werden, wo er, nach qualvollstem Geröntge, sich einer ersten, quasi vorläufigen Operation zu unterziehen hat. Dann vergehen 5 oder 6 Tage, während welcher der Patient in wahrhaft unerträglicher Lage das Bett hütet (das kranke Bein wird ihm senkrecht gen Himmel geschraubt); und dann erst kommt die eigentliche Operation, eine Unternehmung von zwei Stunden. Hat man diese hinter sich, ist man keineswegs fröhlich.

Nun, - meine Mutter hatte beschlossen, mir erst nach der zweiten Operation Mitteilung zu machen, - Zeitung oder Post zu lesen war ich ohnedies ganz ausserstande und so wusste ich einfach nichts.

Bitte glauben Sie mir, lieber Micha, dass der Verlust dieses Freundes und Künstlers mir wirklich ganz ungemein nahe geht. Gerade in all den Monaten, während wir gemeinsam an "Buddenbrooks" arbeiteten, waren wir einander nahe gekommen, und schon seine Erkrankung, acht Tage vor Drehbeginn, war mir ein unleidlicher Kummer. Und nun dies! Ich habe kein Recht, dort zu wehklagen, wo seine Nächsten wohnen. Wohl aber wollte und musste ich Ihnen mein Schweigen erklären. Und übrigens haben meine Mutter und ich, nur zu gut wissend, wie schnell auf den Gräbern der Lieben die Kränze verblühen, jetzt noch und nachträglich Blumen dort niederlegen lassen. Auch erschien uns immerhin denkbar, dass Ihr die Schleifen aufheben möchtet, und falls dem so wäre, durften unsere Namen unter keinen Umständen fehlen.

Adieu für heute. Ich diktiere in einiger Müh und Not, - und dies ist vorläufig der einzige Brief, den ich diktiere. Sobald es mir ein wenig besser geht (aber das kann dauern), schreibe ich wieder.

Sehr die Eure: